



IHK Research
Z O O M

Ein halbes Jahr Corona Zur Lage auf dem Ostschweizer Arbeitsmarkt

von Jan Riss



Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Arbeitsmarkt sind gross. Doch die Ostschweizer Unternehmen haben bisher Widerstandskraft bewiesen. Die Arbeitslosigkeit ist im nationalen und internationalen Vergleich unterdurchschnittlich stark angestiegen – ausgehend von einem ohnehin tiefen Niveau. Dies trifft gerade auch auf die tendenziell krisenanfällige jüngere Altersgruppe zu. Die Resultate aus der jüngsten IHK-Umfrage zeigen aber: Die Unsicherheit bleibt bestehen, die Situation am Arbeitsmarkt ist fragil.

1 // Ein halbes Jahr mit Corona

Das Coronavirus hat unsere Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert. Die Pandemie traf uns völlig unerwartet, ja auch unvorbereitet. Plötzlich war nichts mehr selbstverständlich: Gesundheit, Freiheit, der persönliche Austausch mit Freunden und Familie, ein gesichertes Einkommen. Nun blicken wir auf ein halbes Jahr Corona in der Schweiz zurück. Das Virus und damit eine hemmende Unsicherheit bleiben präsent. Es gilt, einen Umgang mit dieser neuen Normalität zu finden.

Das trifft in besonderem Masse auch auf die Unternehmen in der Region zu. Die jüngste Corona-Umfrage der beiden Industrie- und Handelskammern St.Gallen-Appenzell und Thurgau zeigt, dass knapp zwei Drittel der Ostschweizer Unternehmen damit rechnet, noch ein Jahr oder länger mit Corona-bedingten Erschwernissen konfrontiert zu sein. Doch Dauerkrisenmodus ist keine Option. Es gilt, das Geschäft optimal auf die veränderten Umstände auszurichten – ohne sich dabei in unüberlegten Schnellschüssen zu üben. Dazu gehören auch Fragen zur Personalsituation.

Dieses ZOOM widmet sich deshalb der Frage, welche Spuren die Pandemie im vergangenen halben Jahr auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen hat – und mit welchen Entwicklungen in den kommenden Monaten zu rechnen ist.

2 // Ostschweizer Unternehmen beweisen Widerstandskraft

Der Ostschweizer Arbeitsmarkt präsentierte sich vor der Pandemie in einem erfreulichen, widerstandsfähigen Zustand. Die Arbeitslosenquote lag in der Kernregion Ostschweiz mit den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St.Gallen und Thurgau im vergangenen Jahr mit durchschnittlich 1.8 Prozent so tief wie letztmals um die Jahrtausendwende. Trotz zuletzt eingetrübter Wirtschaftsaussichten nahmen die Zahl registrierter Arbeitsloser und damit auch die Arbeitslosenquote seit 2016 im Jahresdurchschnitt kontinuierlich ab.

Mit der Pandemie kam die Kehrtwende. Seit März steigt die Zahl der registrierten Stellensuchenden. Ende Mai lag sie in der Kernregion Ostschweiz um gut 35% höher als im Vorjahr. Seither hat sie sich auf diesem höheren Niveau von etwas mehr als 21'000 Personen stabilisiert und steigt nur noch langsam. Die Arbeitslosenquote lag im August über die gesamte Kernregion Ostschweiz betrachtet bei 2.6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Zunahme von 0.9 Prozentpunkten (vgl. Abb. 1).

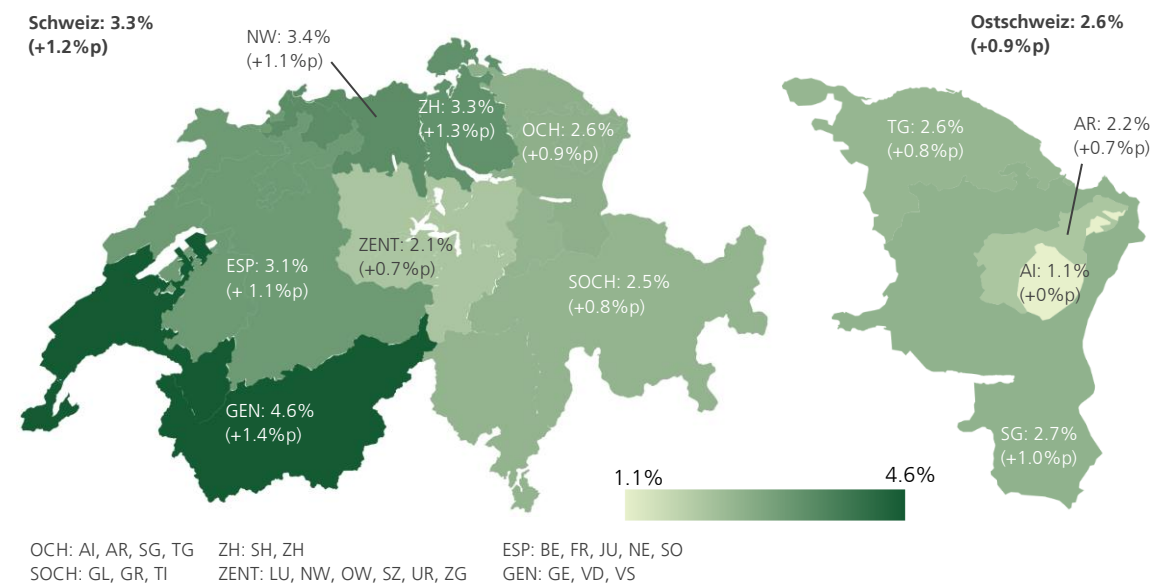
Die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt erscheinen auf den ersten Blick als gross. Doch angesichts der massiven Corona-bedingten Einschränkungen erweist sich der Ostschweizer Arbeitsmarkt als erstaunlich robust. So liegt die Arbeitslosenquote aktuell nicht wesentlich über den durchschnittlichen August-Werten des vergangenen Jahrzehnts. Auch fiel die Zunahme im schweizweiten Vergleich eher gering aus (vgl. Abb. 1). Die Arbeitslosenquote ist zudem nach wie vor tiefer als der Schweizer Durchschnitt von 3.3 Prozent.

Wer gilt als arbeitslos, wer als stellensuchend?

Als arbeitslos gilt eine Person, die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungsam (RAV) registriert ist und jederzeit bereit wäre, eine Arbeit zu beginnen. Als Stellensuchende werden sämtliche arbeitslosen sowie nichtarbeitslosen Personen ausgewiesen, die bei der öffentlichen Arbeitsvermittlung gemeldet sind und eine Stelle suchen. Diese Zahl beinhaltet somit beispielsweise auch jene Personen, die einem Zwischenverdienst nachgehen oder im Rahmen der Arbeitslosenversicherung eine längere Weiterbildung besuchen.

Abbildung 1: Ostschweizer Arbeitsmarkt robust durch die Krise

Arbeitslosenquote im August 2020 (Einfärbung) und im Vergleich zum Vorjahr (Veränderung in %-Punkten, in Klammern); nach Grosse region (Grafik links) und nach Ostschweizer Kantonen (Grafik rechts)



Betrachtet man die einzelnen Kantone der Kernregion Ostschweiz, so fällt auf, wie gut Appenzell Innerrhoden die Krise zu meistern scheint. Der stark tourismusorientierte Kanton profitierte zuletzt vom inländischen Ferienboom in den Bergregionen. Doch auch die exportorientierten Industrieunternehmen erwiesen sich als äusserst robust. Die restlichen drei Kantone widerspiegeln den Ostschweizer Durchschnitt.

3 // Schweizer Arbeitsmarkt erweist sich als robust

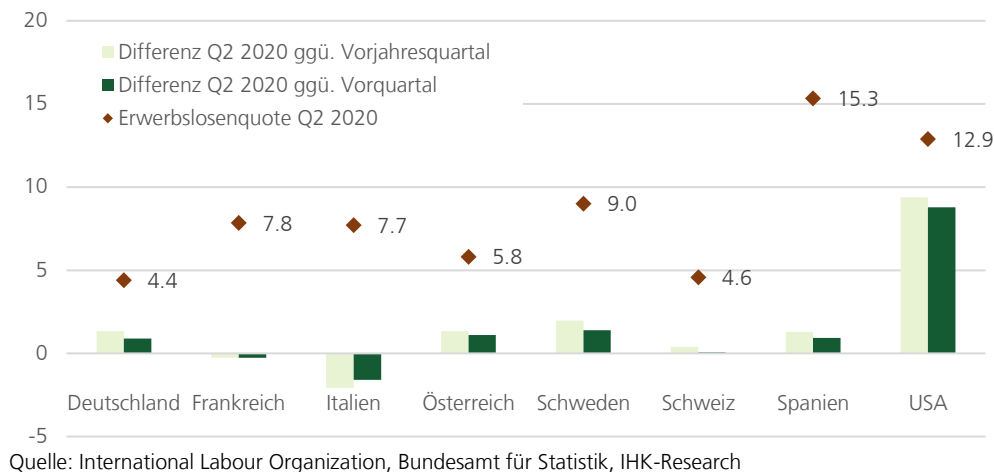
Die Pandemie sorgte am Schweizer und Ostschweizer Arbeitsmarkt also für gewisse Unruhen. Im Vergleich zu anderen Ländern kann aber keineswegs von Verwerfungen die Rede sein. Ausgehend von einem ohnehin tiefen Niveau, stieg die Arbeitslosenquote im August wieder leicht über das langjährige Mittel. Dieser Anstieg ist in absoluten Zahlen betrachtet relativ gering – zumindest, wenn man die Entwicklung in Ländern wie Österreich oder Deutschland zum Vergleich heranzieht (vgl. Abb. 2).

Ist die Arbeitslosigkeit in der Schweiz tatsächlich so tief?

Zur Berechnung der Arbeitslosenquote werden je nach Land unterschiedliche Methoden angewandt. Internationale Vergleiche sind deshalb nur bedingt aussagekräftig. Aus diesem Grund weist das Bundesamt für Statistik sowohl die Arbeitslosenquote gemäss SECO als auch die international vergleichbare Erwerbslosenquote gemäss International Labour Organization (ILO) aus. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO berücksichtigt auch jene Personen, die nicht erwerbstätig, aktiv auf Stellensuche und sofort verfügbar sind. Entsprechend ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO höher als die Arbeitslosenquote gemäss SECO. Dennoch weist die Schweiz eine vergleichsweise tiefe Arbeits- resp. Erwerbslosigkeit auf (vgl. Abb. 2).

Abbildung 2: Schweiz bisher glimpflich davongekommen

Erwerbslosenquote in %, Differenzen in %-Punkten; nicht saisonbereinigt
 Hinweis: Im Gegensatz zu sämtlichen anderen Abbildungen wird hier die Erwerbslosenquote gemäss ILO-Definition und nicht die Arbeitslosenquote gemäss SECO herangezogen. Vgl. dazu auch Box 2.



4 // Kurzarbeit verhindert Schlimmeres

Diese verhältnismässig milde Entwicklung in der Schweiz ist zu grossen Teilen auf die Widerstandsfähigkeit und rasche Reaktion eines Grossteils der hiesigen Unternehmen sowie auf den vergleichsweise liberalen Arbeitsmarkt zurückzuführen. Ein wesentlicher Grund liegt aber auch im Schweizer Kurzarbeitsregime. Der Bundesrat veranlasste zu einem sehr frühen Zeitpunkt eine vorübergehende Ausweitung und Vereinfachung der Regelungen. So erweiterte er den Kreis der Anspruchsgruppen, ersetzte die personenspezifischen Anmeldungen durch ein summarisches Verfahren und setzte die Voranmelde- sowie die Karenzfrist aus. Diese Massnahmen wirkten unmittelbar und am richtigen Ort. Das Instrument der Kurzarbeitsentschädigung sorgte für Sicherheit in höchst unsicheren Zeiten.

Wie stark dieses Instrument von den Unternehmen auch genutzt wurde, zeigt der Vergleich zur Finanzkrise. Im vergangenen April wurden schweizweit im Schnitt knapp 22 Ausfallstunden pro Erwerbsperson registriert.¹ Im Zuge der letzten massgeblichen Wirtschaftskrise – der Finanzkrise 2008 – lag diese Zahl nie über 1.1 (vgl. Abb. 3). In den Monaten April bis Juni waren zudem rund 1.9 Millionen Personen für Kurzarbeit vorangemeldet. Dies entspricht rund 37% der Erwerbstätigen.

Abbildung 3: Kurzarbeit gefragt wie noch nie

Über Kurzarbeitsentschädigung abgerechnete Ausfallstunden pro Erwerbsperson, Schweizer Durchschnitt
 Für sämtliche Monate wurde die Anzahl Erwerbspersonen im 2. Quartal des jeweiligen Jahres verwendet.



¹ Als Erwerbspersonen wird die Gesamtheit von erwerbstätigen und erwerbslosen Personen bezeichnet.

Auch wenn von diesen Voranmeldungen im April «nur» rund 1.3 Millionen effektiv beansprucht wurden: Die Kurzarbeit hat stark zur Abfederung der Lage am Schweizer und konsequenterweise auch am Ostschweizer Arbeitsmarkt beigetragen. Dies bestätigte auch das SECO im Rahmen der Präsentation der jüngsten Arbeitsmarktzahlen. Demnach wäre die Arbeitslosigkeit ohne Kurzarbeit im Monat April schätzungsweise auf über 20% gestiegen.

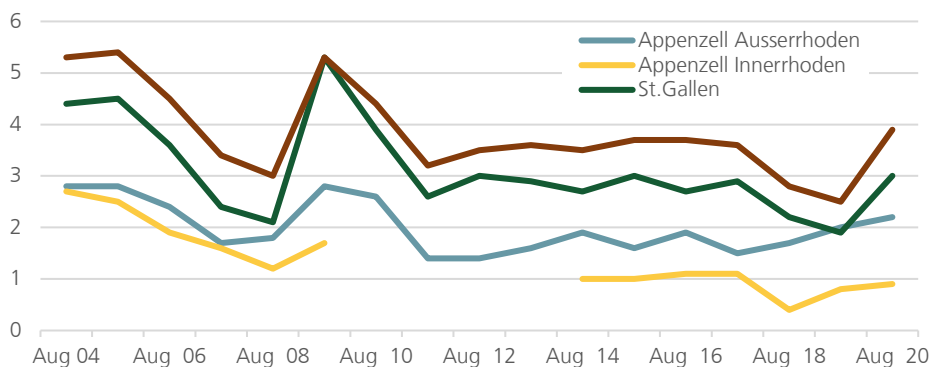
5 // Arbeitslosigkeit bei Jungen steigt, Situation aber wenig beunruhigend

Die Regelungen zur Kurzarbeit und auch die Überbrückungskredite trugen in den vergangenen Monaten wesentlich dazu bei, dass es zu keiner Entlassungswelle kam. Doch viele Unternehmen verhängten Einstellungstopps; vakante Stellen werden vorerst nicht neu besetzt, neue Stellen in gewissen Branchen kaum geschaffen. Von einer solchen Entwicklung besonders betroffen ist typischerweise die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen – nicht zuletzt deshalb, weil junge Personen überdurchschnittlich oft in befristeten Arbeitsverhältnissen angestellt sind. Aktuell ist daher ein Anstieg der Jugendarbeitslosenquote zu beobachten.

Dieser Anstieg der Arbeitslosigkeit bei den jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern darf jedoch nicht überinterpretiert werden, lag der Ausgangspunkt doch auf historisch tiefem Niveau. Dies trifft im Besonderen auf die Ostschweizer Kantone zu (vgl. Abb. 4). Auch gibt es keine Anzeichen, dass spezifische Berufs- oder Altersgruppen speziell betroffen wären; die Effekte sind in der Breite zu beobachten.

Abbildung 4: Arbeitslosigkeit bei Jungen: Anstieg ausgehend von tiefem Niveau

Arbeitslosenquote in der Altersgruppe 15 bis 24 Jahre im Monat August, 2015-2020, in Prozent



Quelle: SECO, IHK-Research

Bei den neu besetzten Lehrstellen verzeichneten gewisse Ostschweizer Kantone erfreulicherweise in diesem Sommer gar einen Zuwachs. Doch die mittelfristigen Effekte werden sich hier erst im November zeigen, wenn die Lehrstellen für kommendes Jahr ausgeschrieben und besetzt werden. Die Herausforderung bestehen hier nicht bloss im unsicheren konjunkturellen Umfeld, sondern insbesondere auch im Matching zwischen Lehrbetrieben und Schulabgängern: Berufsmessen finden zurzeit keine statt; die wichtigen Schnupperlehren sind oftmals mit Corona-bedingten Hürden verbunden oder können erst gar nicht durchgeführt werden.

Gemäss einer Studie der Universitäten Bern und Zürich dürften die Folgen von Covid-19 auf den Lehrstellenmarkt noch länger spürbar sein. «Bis im Jahr 2025 wird sich die Zahl der Lehrverträge wegen Corona um 20'000 vermindern», schreiben die Studienautoren um Stefan Wolter, Direktor der

Koordinationsstelle für Bildungsforschung des Bundes.² Auch wenn es diese Resultate ernst zu nehmen gilt, sollte vor einer Überinterpretation der Resultate abgesehen werden – basieren diese doch zu wesentlichen Teilen auf den SECO-Konjunkturprognosen, die zurzeit mit sehr grossen Unsicherheiten behaftet sind.

6 // Ausblick

Was die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt anbelangt, sind die Schweiz und insbesondere die Ostschweiz bisher also relativ glimpflich durch die Krise gekommen. Doch die Situation bleibt fragil und hängt massgeblich von der konjunkturellen Entwicklung in den kommenden Monaten ab.

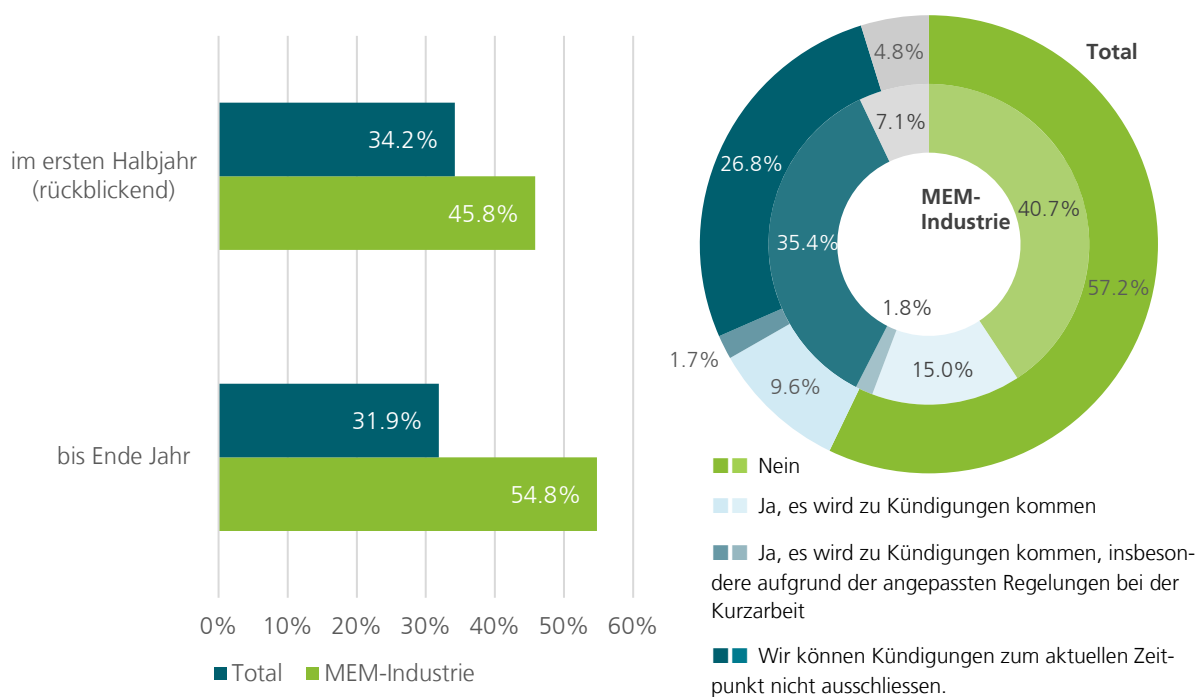
Laut der Prognose 2020/2021 der KOF Konjunkturanalyse ist der Höhepunkt der Corona-Krise am Arbeitsmarkt noch nicht erreicht. Obwohl das Kurzarbeitsregime sowie das COVID-19-Kreditprogramm vorläufig einen markanten Anstieg der Arbeitslosenquote verhindern konnten, erhöhte sich diese während der letzten Monate stetig – und dürfte auch bis Anfang des kommenden Jahres weiterhin steigen. Zudem rechnen die KOF-Ökonomen mit einem stockenden Beschäftigungsaufbau sowie erhöhter Langzeitarbeitslosigkeit.³ Bereits heute hat sich die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit auf rund sieben Monate erhöht und damit gegenüber Anfang Jahr beinahe verdoppelt.⁴

Abbildung 5: Keine Kündigungswelle zu erwarten, doch Situation bleibt fragil

Perimeter Kernregion Ostschweiz (SG, AR, AI, TG); n=457

Abbildung links: Anteil der Unternehmen mit einem zu hohen Personalbestand

Abbildung rechts: Anteil der Unternehmen, die bis Ende Jahr mit Kündigungen rechnen



Quelle: IHK-Research, [Unternehmensumfrage von Ende August 2020](#)

² Wolter, S. & Luethi, S., Der Einfluss der COVID-19 Krise auf den Schweizer Lehrstellenmarkt, 2020, Bern & Zürich: Swiss Leading House on the Economics of Education

³ KOF Swiss Economic Institute, ETH Zurich, 2020. DOI: [10.3929/ethz-b-000420538](https://doi.org/10.3929/ethz-b-000420538)

⁴ Rütli, N., NZZ, 9. September 2020

Eine Entlassungswelle zeichnet sich vorerst nicht ab. Dies zeigt die jüngste Mitgliederumfrage der beiden Industrie- und Handelskammern St.Gallen-Appenzell und Thurgau von Ende August. Zwar erachtet ein wesentlicher Teil der Unternehmen den Personalbestand weiterhin als Erschwernis. Doch knapp zwei Drittel der Umfrageteilnehmer gehen davon aus, bis Ende Jahr keine Kündigungen aussprechen zu müssen (vgl. Abbildung 5). Das betrifft vor allem mittlere und grössere Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden. Auch zeigt sich, dass die weitgehende Aufhebung der Sondermassnahmen im Bereich der Kurzarbeitsentschädigung per September 2020 einen relativ kleinen direkten Effekt auf die Arbeitslosigkeit haben dürfte: Eines von fünfzig Unternehmen erwartet aus diesem Grund Kündigungen bis Ende Jahr. Hier stellt sich allerdings die Frage, wie stark die Unternehmen auf die ausserordentliche Höchstbezugsdauer der Kurzarbeitsentschädigung von 18 Monaten angewiesen sind. Dies wird sich Ende 2021 weisen. Wie unsicher die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist, widerspiegelt zudem der Anteil an Unternehmen, die Kündigungen zum aktuellen Zeitpunkt nicht ausschliessen können.

Bei diesem Ausblick gilt es zu beachten, dass die Stimmung je nach Branche sehr unterschiedlich ist. So profitiert das Gastgewerbe – insbesondere in den Bergregionen – zurzeit von einer Teilerholung, nachdem es während des Lockdowns arg gebeutelt wurde. Besonders fragil präsentiert sich die Situation hingegen in der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie), die von starken Auftragsseinbrüchen – insbesondere aufgrund der hohen Abhängigkeit von der Weltwirtschaft – und weiterhin mit Problemen bei den Lieferketten betroffen ist. Mit knapp 55 Prozent schätzen hier deutlich mehr Unternehmen den Personalbestand als zu hoch ein als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Entsprechend zeigen sich die Unternehmen aus der MEM-Industrie auch pessimistischer, was Kündigungen anbelangt.

Von Aufbruchstimmung in der Breite kann also nicht die Rede sein. Zu unsicher und fragil präsentiert sich die Gesamtsituation. Doch es gibt positive Anzeichen. Seit Beendigung des Lockdowns hat sich die Situation am Arbeitsmarkt einigermaßen stabilisiert. Und zuletzt ist die Anzahl der offenen Stellen wieder etwas angestiegen. Dies schafft doch immerhin etwas Zuversicht – eine grundlegende Voraussetzung für eine rasche und erfolgreiche Rückkehr in eine neue Normalität.

Weiterführende Dokumente

[IHK St.Gallen-Appenzell & IHK Thurgau. 4. Corona-Unternehmensumfrage. August 2020](#)



Gallusstrasse 16
Postfach
9001 St.Gallen
T 071 224 10 14
jan.riss@ihk.ch
www.ihk.ch



Jan Riss

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
IHK St.Gallen-Appenzell.